

„Geschichte prägt uns über Generationen hinweg!“

Ausstellung „Auftakt des Terrors“ über frühe Konzentrationslager bis 30. November im Rathaus zu besichtigen

NORDERSTEDT. Die Geschichte lehrt uns: Sobald die Feinde der Demokratie an die Macht kommen, setzen sie schnell deren Abschaffung um. In Deutschland haben es 1933 die Nationalsozialisten vorge-macht. Knapp einen Monat, nachdem Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt worden war, erließen die Nazis durch Reichspräsident Paul von Hindenburg die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat, auch bekannt als „Reichstagsbrandverordnung“. Diese ermöglichte die Einrichtung der ersten Konzentrationslager (KZ) im Deutschen Reich und die Verhaftung von rund 80 000 politischen Gegnern der neuen Machthaber.

Die Namen dieser frühen KZ sind heute nur wenigen Menschen geläufig – zum Beispiel Ahrensböck, Breitenau, Oberer Kuhberg oder Kislau. Zumindest in Norderstedt ist das KZ Wittmoor ein Begriff, das von April bis Oktober 1933 bestand (HEIMATSPIEGEL vom 2. November 2024).

Die Wanderausstellung



Waren bei der Ausstellungseröffnung dabei (von links): Kulturamtsleiter Dieter Powitz, Stefanie Szczupak vom Vorstand der jüdischen Gemeinde Hamburg, Lennart Onken von der Stiftung Hamburger Gedenkstätten, Annerose Petersen von der VHS Norderstedt und Ayala Nagel vom Verein Chaverim.

Foto: O. Tessnow

„Auftakt des Terrors“ beleuchtet die Rolle dieser frühen KZ während der Etablierung der Nazi-Diktatur und als „Erprobung“ für die Terrorinstrumente, die später in den bekannten Vernichtungslagern gipfelten. Zur Ausstellungseröffnung am 7. November hatten die

Stadt Norderstedt und der Verein „Chaverim – Freundschaft mit Israel“ eingeladen. „Es ist erschreckend zu sehen, wie eine noch nie da gewesene Brutalität schon früh in der NS-Diktatur ans Tageslicht trat“, sagte Annerose Petersen von der Volkshochschule Norderstedt bei der

Begrüßung der Gäste. Beunruhigend sei auch das Tempo gewesen, mit dem die Nazis die KZ etablierten. „Es ist eine Mahnung an die Gegenwart“, befand Kulturamtsleiter Dieter Powitz. „Der Aufstieg des Faschismus kann sehr schnell gehen.“ Sorgen bereiten ihm

diesbezüglich jüngste Wahlergebnisse und ein wieder häufiger zu beobachtender Rassismus in Deutschland und der Welt.

Zur Eröffnung gab Lennart Onken von der Stiftung „Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen“ eine Übersicht darüber, wie die Bedingungen in den frühen KZ waren und welche Methoden der Unterdrückung und Entmenslichung schon 1933 praktiziert wurden, die später auch Anwendung unter anderem in Auschwitz fanden.

Bewegend waren die Worte von Stefanie Szczupak von der jüdischen Gemeinde in Hamburg. Sie erzählten von ihrem Vater, der 1918 in Warschau geboren wurde, im jüdischen Viertel wohnte, eine Ausbildung als Elektriker gemacht hatte und großer Fußballfan war. Er war der einzige aus seiner Familie, der den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust überlebte – in sechs verschiedenen Konzentrationslagern. Nach dem Krieg ließ er sich in Hamburg nieder. „Geschichte prägt uns auch über Generationen



Harfespieler Almos Tallos begleitete die Veranstaltung musikalisch.

Foto: O. Tessnow

hinweg“, so Szczupak. „Sie verpflichtet uns, gegen Ungerechtigkeit vorzugehen und zueinander zu halten. Wir als Gesellschaft tragen die Verantwortung, uns gegen das Leid anderer Menschen einzusetzen und jeder von uns kann auch im Kleinen einen Beitrag dazu leisten.“ Noch bis zum 30. November ist die Ausstellung im Norderstedter Rathaus auf der Galerie vor dem Plenarsaal zu besichtigen. Es gelten die allgemeinen Öffnungszeiten des Rathauses.